

Liebe Freunde, Interessierte und Unterstützer,

wir freuen uns, Ihnen mit dem neuen Newsletter von „Zeugen der Zeitzeugen“ zeigen zu dürfen, dass wir uns nicht nur für das Gedenken an den Holocaust einsetzen, sondern auch bestrebt sind, die Gegenwartsperspektive hinsichtlich des steigenden Antisemitismus in Deutschland bzw. Europa durch Seminararbeit und Schulungen unserer Multiplikatoren aufzunehmen. Unsere Städtarbeit entwickelt sich dynamisch. Besonders dankbar sind wir für gute Kooperationsveranstaltungen im April mit der jüdischen Gemeinde in Köln und Kassel. Dieses Jahr, im September, starten wir mit unserem deutsch-israelischen Austauschprogramm für junge Erwachsene, mit dem Anliegen, die Beziehung beider Länder zu stärken. Unser Kooperationspartner ist hierbei das *Mashmaut-Zentrum* in Kiryat Motzkin, über das wir in diesem Newsletter ausführlicher berichten. „Zeugen der Zeitzeugen“ hat auch eine neue Website. **Neues, Interessantes und Aktuelles können sie unter www.zeugen-der-zeitzeugen.de finden.**



Ganz herzlich bedanken wir uns bei den Holocaust-Überlebenden und ihren Familien für die Freundschaften, die wir mit Ihnen leben und erleben dürfen. Auch unseren Unterstützern gilt unser großer Dank und unsere Anerkennung! Ohne Sie wäre unsere Arbeit nicht möglich.

Ich möchte Sie an besonders schönen Ereignissen teil haben lassen. Gleich vier Teammitglieder vom Projekt „Zeugen der Zeitzeugen“ haben im März und April geheiratet. Ich bin sehr glücklich mit Daniel Müller den Bund fürs Leben geschlossen zu haben. Ab jetzt... Marina Müller, geb. Rentschler.

Es ist eine große Ermutigung zu sehen, wie sich die junge Generation für das Gedenken an den Holocaust, gegen Antisemitismus und für die Freundschaft zu der jüdischen Bevölkerung in Deutschland und in Israel einsetzt. Ich wünsche allen viel Freude beim Lesen.

Ihre/ Eure Marina Müller – Projektleiterin

Führung in der Pforzheimer Synagoge



D. Lüllemann, Herr A. Hilkwitz (1. Vorsitzender der Child Survivors in Deutschland), Anita Schiller und Katharina Engländer bei einer Führung in der Synagoge in Pforzheim

Nachdem ich schon seit dem Frühjahr 2015 im Stammteam von „Zeugen der Zeitzeugen“ aktiv bin, freue ich mich, dass es nun auch in der Region Stuttgart möglich geworden ist, die Arbeit voranzutreiben. Danken möchte ich an dieser Stelle Anita Schiller, die ein großes Interesse zeigt und Katharina Engländer, die schon früher einmal ein Interview gemacht hat und nun wieder aktiv dabei ist.

Am Sonntag, den 21. Februar haben wir gemeinsam eine Führung in der Synagoge von Pforzheim organisiert, ein paar Interessierte eingeladen und dann eine sehr besondere Zeit mit dem Vertreter der Pforzheimer Synagoge, Herrn Andrew Hilkwitz, verbracht. Er gab uns eine sehr gute und anschauliche Vorstellung davon, was es bedeuten kann, heute in Deutschland jüdisch zu sein, was er und andere unter jüdischer Religion und Tradition verstehen und an welche Ereignisse der Vergangenheit es sich zu erinnern lohnt. Hierfür möchten wir ihm und der Synagogengemeinde Pforzheim für ihre offenen Türen herzlich danken.

David Lüllemann (Stadtkoordinator in Tübingen)

Wer erzählt die Geschichten weiter, wenn die Holocaust-Überlebenden nicht mehr unter uns sind!

Fortbildung in Yad Vashem zum Thema Holocaust Pädagogik an der International School for Holocaust Studies vom 25. März bis 1. April 2016.

„Wer erzählt die Geschichte weiter, wenn die Zeugen des Holocausts nicht mehr unter uns leben?“ Diese Frage beschäftigte schon während der Zeit des Holocausts die meisten jüdischen Menschen. Selbst Kinder fingen zwei Tage vor ihrer Deportation an, ihre Lebensgeschichte in einem Tagebuch oder durch Bilder festzuhalten. Die jüdische Frau Auerbach leitete im

Ghetto in Warschau eine Suppenküche. Sie ermutigte dort die Menschen ihre Geschichten niederzuschreiben, als Menschen und als Träger der jüdischen Kultur. Denn wenn wir es nicht tun, dann werden es die Nazis tun, so Auerbachs Ansatz. Dieses historische Mandat, das *Yad Vashem* aufgenommen hat, ist im Gesetz verankert.

Die Ziele der Einrichtung beziehen sich auf die Erinnerung an die jüdischen Leute und die Gerechten unter den Völkern. *Yad Vashem* sammelt die Namen der Opfer und versucht ihre Geschichten zu rekonstruieren. Der Holocaust wird als Katastrophe der Menschheit dargestellt, deren Protagonisten als menschliche Individuen betrachtet werden.

Wir erfahren in dieser Woche von vielen einzelnen Lebensgeschichten und tauchen in ihre Zeit ein: vor, während und nach der Verfolgung. Menschen wie Sie und ich, die Träume hatten, Lebensziele verfolgten und mitten im Leben standen. Viele von ihnen wurden einfach aus ihrem Leben herausgerissen.

Ein interessanter Punkt zur Holocaust-Vermittlung an Schulen in Israel war für mich, dass an palästinensischen Schulen der Holocaust nicht behandelt wird. Auf jüdischer Seite wird die Shoah aber bereits altersgerecht im Kindergarten vermittelt.

Nach einer intensiven Führung durch das Holocaust Museum stehe ich auf der Terrasse mit dem Blick ins Land. Israel ist als jüdische Heimstätte auch gegenwärtig in Gefahr, erlebt ständig Bedrohungen von innen und außen. Gleichzeitig nimmt weltweit der Antisemitismus zu. Wo stehen wir heute und was haben wir wirklich aus der Vergangenheit gelernt?

Die Woche vergeht bei all den Themen und Auseinandersetzungen mit dem Holocaust und deren Personen wie im Fluge. In diesem Seminar konnte ich noch einmal intensiv lernen, wie Menschen im gleichen Kontext ganz unterschiedlich gehandelt haben. Im Talmud heißt es, dass ein Gerechter die Welt verändern kann – wir sind alle ein Teil von Geschichte! Mögen wir darin gute und weise Entscheidungen treffen, welche die Vergangenheit mit berücksichtigen und nach der Wahrheit in unserer Gegenwart streben. Wir bedanken und ganz herzlich bei Hinrich Kaasmann von *Ebenezer Hilfsfonds e.V.*, der diese Reise ermöglicht hat.

Marina Müller (Projektleitung)

Bericht über das Mashmaut-Zentrum

Das *Mashmaut-Zentrum* steht für Werte, Wiedergeburt, Vermächtnis, Shoah und Tradition. Dort finden Begegnungen zwischen der jungen Generation und Holocaust-Überlebenden statt und Lehrer erhalten zu individuellen Themen Fortbildungen. Ich durfte während meines Aufenthaltes in Israel einige Tage in die Arbeit des *Mashmaut-Zentrums* mit hinein genommen werden. Neben dem Sightseeing-Programm, welches die Mitarbeiterinnen des Zentrums mir geboten haben, fanden auch noch zahlreiche wertvolle Begegnungen statt, die für die Zusammenarbeit sehr wichtig sind. So durfte ich auch die Vertreter des Bürgermeisteramtes von Kiryat Motzkin kennenlernen.



Zeitzeugen Begegnung mit jungen Israelis im Mashmaut Zentrum

In diesen Tagen fanden zwei Seminare statt. Das erste Seminar war für Schüler der neunten Klasse. Dabei kamen etwa 60 Teilnehmer aus neun verschiedenen Schulen. Es sind alles Jugendliche, die sich freiwillig mit der Geschichte auseinandersetzen wollen und nach der Schule an Workshops teilnehmen möchten, die mit dem Thema Shoah zu tun haben. Ich durfte hierbei von unserer Arbeit in Deutschland berichten und den Schülern sagen, dass es unser Herzensanliegen ist, an der Seite Israels zu stehen und uns nicht nur mit der Vergangenheit zu beschäftigen, sondern eine gemeinsame Zukunft zu bauen, indem wir die deutsch-israelischen Beziehungen stärken wollen. Dazu soll auch der geplante Jugendaustausch dienen.

Das zweite Seminar war für Lehrer der israelischen Schulen, die neben den Holocaust-Überlebenden über die Geschichte der Shoah unterrichtet wurden. Bei beiden Veranstaltungen durfte ich Zeitzeugen kennenlernen, die ihre Lebensgeschichte teilten.

Es war eine sehr bereichernde Zeit für mich, in der Freundschaften vertieft wurden und neue Kontakte geknüpft werden konnten.

Natalja Part (stellvertretende Projektleitung)

„Zeugen der Zeitzeugen“ startet in Kassel

10.04.2016, 14 Uhr. Endlich ist es soweit! Nach langer Vorarbeit findet nun das erste Treffen zwischen den Stadtkoordinatoren und den Holocaust-Überlebenden statt. Natürlich trifft man sich im Sara Nussbaum-Zentrum, dem neuen Kulturzentrum für Juden in Kassel. Nachdem wir schon einen Monat vorher eine Führung durch das jüdische Museum im Sara Nussbaum-Zentrum bekamen, steht heute das Treffen mit der Gruppe von Holocaust-Überlebenden aus Kassel an. Die vierköpfige Gruppe besteht aus den beiden ZdZ-Stadtkoordinatoren Jannik Apel und Immanuel Böker, sowie Jessica Pfeiffer und Lea Apel, die sich sehr auf das Treffen mit dem Ehepaar Svartsman (Schwartzmann) und Myaskivker Boris freuen, welche von Ludmilla Selikowitsch, Leiterin der Holocaust-Überlebenden-Gruppe und Elena Padva, Leiterin des Sara Nussbaum-Zentrums, begleitet werden.



Das ZdZ-Team in Kassel beim Kaffeetrinken mit Holocaust-Überlebenden

Sehr früh schon ist das Eis gebrochen: bei Kaffee und Kuchen dürfen wir den Holocaust-Überlebenden Geschenke aus Jerusalem als Dankeschön dafür überreichen, dass sie bei einem Interview mitgewirkt haben, das geschnitten und als DVD fertiggestellt werden konnte. Sie sind dankbar und fangen gleich an, von sich und ihrem Leben zu erzählen. Zollen Svartsman erzählt von seiner Kindheit, geboren ist er in Winnyzja, der Heimatstadt von Ukraine-Präsident Poroschenko, einer damals noch relativ kleinen Stadt, in der aber sehr viele Juden lebten. Nachdem er neuneinhalb Jahre im Lager verbringt und seine ganze Familie verliert, schafft er es doch irgendwie raus und erzählt heute ganz stolz von seinen drei Enkelkindern, die alle in Israel leben.

Er und seine Frau hatten selbst 1991 die Wahl, die Sowjetunion in Richtung Israel zu verlassen, doch sie entschieden sich für Deutschland. Eine Entscheidung fürs Leben, mit der sie sehr glücklich sind, sie fühlen sich wohl in Deutschland.

Genauso wie Boris, der sich damals auch für Deutschland entschied, nachdem er die Shoah überlebte. Sie sagen, dass diese Generation, dieses Deutschland keine Schuld trifft und sind erstaunt darüber, wie gut sie hier von ihren netten und hilfsbereiten Nachbarn aufgenommen wurden.

Sie bedanken sich auch bei uns für unsere Arbeit, dem Vergessen entgegenzuwirken, den Holocaust-Überlebenden etwas Gutes zu tun und sich gegen Antisemitismus einzusetzen.

Ein sehr gutes erstes Treffen geht zu Ende, viele bewegende, traurige, aber auch lustige und erfrischende Gespräche und Anekdoten haben einen tollen Eindruck hinterlassen, das war ein super Auftakt für die ZdZ-Stadtkoordinatoren in Kassel!

Immanuel Böker (Stadtkoordinator in Kassel)

Begegnung mit Zeitzeugen am 10. April in Köln-Porz



Der Holocaust-Überlebende Grigory Marder erhält als Geschenk ein Chai-Zeichen

Am 10. April hatten wir zum zweiten Mal in Köln-Porz eine Begegnung mit einer Gruppe von zwölf Holocaustüberlebenden. Dieses Mal ging es aber weit über ein Kennenlernen hinaus. Gastgeber war die Synagogengemeinde in Köln.

Es war ein sehr guter Nachmittag, neben der Vorstellung des Projektes „Zeugen der Zeitzeugen“ und zwei Erfahrungsberichten junger Leute mit ihrer ersten Zeitzeugenbegegnung war als Höhepunkt der persönliche Lebensbericht eines Überlebenden aus Odessa/Ukraine. Aber dabei blieb es nicht. Die teilnehmenden Überlebenden waren sehr berührt und verspürten den Drang noch mehr weiterzugeben, sodass am Ende vier berichtende Männer vorne standen. Der 90-jährige Leonid Fish, der weit vor Kriegsbeginn in der Stadt Oswenzim, die uns als Auschwitz bekannt ist, geboren wurde und im Krieg gekämpft hatte, nutzte den Anlass, nicht nur in die Vergangenheit zu schauen, sondern auch die Verantwortung in

der Gegenwart wahrzunehmen. Er ermahnte uns junge Generation, das Gute im Alltag zu praktizieren. Ein weiterer Überlebender sprach von einer Entscheidung, die jeder von uns treffen müsse, entweder für das Gute oder für das Böse. Ein weiteres Mal durften Erfahrungen und Erlebnisse an die junge Generation weitergegeben werden, die uns zu Zeugen der Zeitzeugen machen.

Daniel Reich (Stadtkoordinator in Bonn)

Nächste Termine:

- **9. Mai: Schuleinsatz in Sindelfingen** mit dem Zeitzeugen P. Hoffmann. Leitung: D. Lüllemann
- **28. Mai: Tages-Schulung in Berlin** durch das Mideast Freedom Forum für das ZdZ Berlin Team. Leitung: D. Enke
- **8. Juni: Schuleinsatz mit Zeitzeugen in Köln:** „Das jüdische Leben vor dem zweiten Weltkrieg“. Leitung: N. Part
- **9. Juni: Schuleinsatz in Weinheim** mit der Zeitzeugin L. Binzer. Leitung: M. Müller
- **12. und 13. Juni:** Deutschlandweite Shavuot Aktion – wir besuchen Holocaust-Überlebende mit einem Fruchteteller. Leitung: M. Müller
- **28. Juni: Schuleinsatz in Bad-Mergentheim** mit der Zeitzeugin L. Binzer. Leitung: M. Müller
- **5. Juli: Schuleinsatz in Calw** mit der Zeitzeugin L. Binzer. Leitung: M. Müller
- **14. Juli: Vortrag in Hannover** über ZdZ mit L. Binzer auf dem Einführungsseminar von unserem Kooperationspartner „Dienste in Israel“. Leitung: M. Müller
- **17. Juli: Schuleinsatz in Frankenthal** mit der Zeitzeugin L. Binzer. Leitung: A. Behns
- **6. - 13. September:** Deutsch-Israelischer Austausch – Reise nach Israel
- **1. -3. Oktober:** Bildungsreise nach Auschwitz mit 50 jungen Erwachsenen

In den letzten zwei Monaten haben folgende Mitarbeiter aus unserem Team geheiratet:

- **12. März:** Svetlana geb. Bauch (ZdZ) und Viktor Enns
- **2. April:** Leonie geb. Vetter (ZdZ) und David Steeb (Israel Connect)
- **30. April:** Marina geb. Rentschler (ZdZ) und Daniel Müller (ZdZ)



Besuchen Sie uns!

Mit unserem Verein der *Initiative 27. Januar* e.V. nehmen wir an folgenden Kongressen und Veranstaltungen mit einem Stand teil und präsentieren unsere Arbeitsbereiche. Hier haben Sie die Möglichkeit, unsere Arbeit und die Mitarbeiter besser kennenzulernen.

- **13. Mai: Israeltag in Berlin** auf dem Wittenbergplatz
- **2. Juni: Israeltag in München** auf dem Odeonsplatz
- **19. Juni: Israelkongress in Frankfurt**

Spendenauf Ruf

Projekt „Zeugen der Zeitzeugen“

Wir sind für die einmaligen und monatlichen Spenden im vergangenen Jahr 2015 und im laufenden Jahr 2016 sehr dankbar. Besonders in den letzten Monaten hat sich das Projekt stark weiterentwickelt, hat Partnerschaften mit anderen Initiativen – speziell in Israel – gefunden, hat zugenommen an Größe und Verbreitung – durch neue Stadtkoordinatoren beispielsweise – und hat an Akzeptanz bei den Holocaust-Überlebenden und den jüdischen Gemeinden gewonnen. Durch diesen Wachstum haben wir einen höheren Finanzbedarf, der für das Jahr 2016 noch nicht gedeckt ist. Das Projekt arbeitet fast ausschließlich mit Ehrenamtlichen, die sich für das Herzensanliegen von „Zeugen der Zeitzeugen“ engagieren. Daher möchten wir Sie heute herzlich ermuntern, unsere Arbeit mit einer Spende zu unterstützen – einmalig oder regelmäßig. Vielen Dank!

Deutsch-israelischer Jugendaustausch

Im September ist der Startschuss für den ersten deutsch-israelischen Jugendaustausch vom Projekt „Zeugen der Zeitzeugen“. Wir möchten besonders jungen Erwachsenen die Möglichkeit geben, so kostengünstig wie möglich an dieser Reise teilzunehmen, um die Freundschaft beider Länder zu stärken. Wir bekommen leider noch keine öffentliche Förderung für diese Reise. Unsere große Bitte an Sie ist, dieses spezielle Projekt mit einer Spende unter dem Stichwort „Jugendaustausch“ zu unterstützen. Herzlichen Dank!

Koordinationsbüro:

Initiative 27. Januar e.V.
Projekt Zeugen der Zeitzeugen
Haus der Bundespressekonferenz
Schiffbauerdamm 40 / 1203
10117 Berlin

Telefon 01 52 / 31 84 24 03
E-Mail marina.rentschler@zeugen-der-zeitzeugen.de
www.zeugen-der-zeitzeugen.de



Begegnen

Gedenken

Weitergeben

Zukunft gestalten

Spendenkonto

Projekt Zeugen der Zeitzeugen:

Empfänger: Initiative 27. Januar e.V.
Stichwort: Zeugen der Zeitzeugen
Evangelische Bank
Kontonummer: 10 5344 166
Bankleitzahl: 520 604 10
IBAN: DE47 5206 0410 0105 3441 66
BIC: GENODEF1EK1

Die Initiative 27. Januar e.V. ist beim Amtsgericht München im Vereinsregister (VR 20 25 70) eingetragen und als gemeinnützig anerkannt. Spenden und Zuwendungen an den Verein sind steuerabzugsfähig. Wenn Sie im Verwendungszweck Ihrer Spendenüberweisung Ihre Adresse angeben, bekommen Sie Anfang des nächsten Jahres für Ihre Spenden des vergangenen Jahres automatisch eine Spendenbescheinigung per Post zugesandt, die zur Vorlage beim Finanzamt dient.